

Abg. Dr. Stresemann (nail.) kommt auf die Handelsbeziehungen mit Frankreich zu sprechen und sagt: Wir möchten seinen Vorkriegs, aber wir verlangen von Frankreich Rücksichtnahme auf die deutschen Interessen. Mit Benützung begrüßen wir das Zollabkommen mit Kanada, in dem wir die Vorstufe zu einem künftigen Handelsvertrag sehen. Der Abg. Mayer-Kauffmann hat den Samland und kritisiert. Weshalb bekämpfen Sie den Handelsbund? In es Ihnen unangenehm, daß sich hier auf dem Gebiete der

Wirtschaftspolitik einmal mehr streifte zusammenfinden, unabhängig von der Konfessionellität? Wollen Sie etwa den Gedanken der konfessionellen Trennung, unter dem unser ganzes Volk leidet, auch noch auf die wirtschaftlichen Fragen übertragen? Lassen Sie den Gedanken mit seinen 230 000 Mitgliedern nur seinen Weg gehen; der Zentrumismus wird keine Entwicklung nicht aufhalten. (Beifall links.) Das Wichtigste auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung ist gegenwärtig die Pensionsversicherung der Privatbeamten. Alle Kräfte des Reichsamts des Innern müssen jetzt auf diese Frage konzentriert werden. Wir werden für praktische Sozialpolitik jederzeit zu haben sein, wir wenden uns aber gegen bürokratische Paragrafenweisheiten, wie sie in vielen Bestrebungen zutage treten. Dem Staatssekretär wünschen wir, daß es ihm gelingen möge, die Verbindung mit dem praktischen Leben stets aufrecht zu erhalten.

Staatssekretär Delbrück weist die Vorwürfe gegen die Reichsregierung zurück, als seien die Interessen der Exportindustrie nicht genügend bei dem Abschluß von Handelsverträgen gewahrt worden. Jede Nation sucht sich ihre eigene Industrie zu schaffen. Nur dadurch sei es gekommen, daß weite Gebiete, die uns lange Zeit offen standen, uns jetzt ihren Markt zu verschließen begannen, und daß sie Rohprodukte, die uns früher zur Verfügung standen, für eigene Zwecke zurückbehielten. Eine mühsige Aufgabe wäre es, jetzt zu überlegen, wie wir am besten diese Handelsverträge nach dem Jahre 1917 gestalten wollen. Mit der gestaffelten Mühlenzölsteuer werde man den Zweck, die kleinen Mühlen zu schützen, nicht erreichen und andere Betriebe schädigen. In engem Zusammenhang mit unserer Wirtschaftspolitik liege die Frage der Kartelle. Ein Reichs-Kartellgesetz sei leichter verlangt als ausgeführt. Auch den Kartellen Publizität aufzulegen, habe sein Bedenken mit Rücksicht auf die Konkurrenz des Auslandes. Es sei daher besser, mit einem solchen Gesetz noch einige Jahre zu warten. Das schließe allerdings nicht aus, daß im gegebenen Falle gegen ein bestimmtes Kartell vorgegangen werden könne wegen seiner etwaigen schädlichen Wirkungen. Abg. Brejst (Vole) führt Beschwerde über die Handhabung des Vereinsgesetzes und empfiehlt eine Resolution seiner Partei auf gezielte Regelung des Aufenthaltes der Ausländer im Deutschen Reiche.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(26. Sitzung.) **Rs. Berlin, 23. Februar.**
Das Haus ist stark besucht. Trotzdem bieten anfangs die Verhandlungen ziemlich wenig Interessantes. Die Anträge auf Erweiterung Magdeburgs und Spandaus werden der Kommunalkommission überwiesen. In rascher Folge werden die Etats des Auswärtigen Amtes, des Kriegsministeriums und der Oberrechnungskammer nach kurzer Debatte in zweiter Lesung bewilligt.

Dann kommt die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern. Hier kommt es zu einer längeren Auseinandersetzung zwischen dem Hause und den Regierungsvertretern über die Unterhaltungsbeiträge für hilfsbedürftige ehemalige Kriegsteilnehmer. Nachdem Unterstaatssekretär eine befriedigende Erklärung zu der Sache abgegeben hat, wird auch dieser Etat genehmigt. Bei der nun einsetzenden Generaldebatte kommt es zu einer

höchst dramatisch sich steigenden Handlung.

Abg. Dr. Bell vom Zentrum bezieht in längeren Ausführungen eine Broschüre „Fürst Bülow und seine Zeit“ von einem gewissen „Germanicus“. Die erste Auflage, die zur Zeit der Blodars erschien, enthält außer schweren, beleidigenden Angriffen gegen Zentrum und katholische Kirche überhaupt auch Verunglimpfungen des „zu lange im Amte gebliebenen Ministers Studt“ und Verdächtigungen des noch amtierenden Ministers von Tirpitz. Die zweite Auflage aber sei nach der Auflösung des Blochs und dem Abgange Bülows herausgekommen. Sie trage neben den Behauptungen der ersten Auflage von Angriffen gegen die Konservativen. Man weiß zunächst nicht, wohin Herr Bell hinaus will. Eine recht peinliche Färbung gewinnt die Sache, als er eröffnet, daß der Brochüre ein Schreiben des Ministers des Innern als Empfehlung vom Verleger beigegeben habe. Herr v. Nolcke wird's nicht leicht, den Eindruck, den diese Sache bei dem Zentrum und der Rechten gemacht hat, mit einigen launigen Bemerkungen zu verwickeln. Er hat, wie er erklärt, die Broschüre nur „durchblättert“, zudem habe er sich nicht grundsätzlich mit ihr in allen Punkten einverstanden erklärt.

Im Namen der Konservativen spricht Abg. v. Barden-

heim sich in scharfster Weise darüber aus. Er protestiere gegen die Wiederholung solcher Vorfälle. Seinen Ausführungen pflichtet für die Nationalliberalen der Abgeordnete Frick bei, der des weiteren zur Verwaltungsreform das Wort ergreift.

Nach dem Abg. Frick spricht Dr. Liebknecht (Soz.) über die Demonstrationen der letzten Tage. Er beschuldigt dabei die Polizei, durch zu scharfe Maßnahmen die blutigen Zusammenstöße in Neumünster, Frankfurt a. M. und Halle a. S. verurteilt zu haben. Er wird dabei zweimal vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Ihm entgegnet der Minister v. Nolcke, indem er Liebknechts Darstellungen einen authentischen Bericht aus Frankfurt, sowie eine Erklärung des Frankfurter Bürgermeisters Dr. Widess entgegenhält. Dann vertagt sich das Haus.

Soziales Leben.

* **Kriegsrecht in Philadelphia.** Der Straßenbahnerstreik in Philadelphia dauert an. Da es fortgesetzt zu meistens blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden kommt und durch die Haltung der letzteren der Friede in der ganzen Stadt gefährdet erscheint, wurde das Kriegsrecht verkündet.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 25. Februar.

Sonnenaufgang 7⁰⁰ | Monduntergang 7³² B.
Sonnenaufgang 5²⁸ | Mondaufgang 6⁵⁷ B.

1767 Italienscher Lustspielautor Carlo Goldoni in Venedig geb. — 1816 Preussischer General Graf Bülow v. Dennewitz in Königsberg i. Pr. gest. — 1865 Dichter Otto Ludwig in Dresden gest. — 1873 Französischer Geograph und Schriftsteller Graf v. Segur gest.

□ **Bierlinge.** In rascher Folge hat Deutschland das Wunder der Bierlingsgeburt zum zweiten Male erleben können. Vor etwa 10 Tagen wurde Berlin in Aufregung versetzt und die Anteilnahme an dem Geschehnis der vier kleinen Mitbürger drängte manche andere Dinge, mit denen sich sonst die Öffentlichkeit beschäftigt, in den Hintergrund. In allen Kreisen sprach man davon, und als schließlich in kurzen Zwischenräumen einer der Bierlinge nach dem andern starb, konnte man selbst im häßlichen Großstadtleben, das gleichgültig am Schicksal des Einzelnen hinwegtaucht, etwas spüren, das wie ein Bedauern aussah. Nun melden die süddeutschen Zeitungen wieder von einer Bierlingsgeburt. Nur daß freilich die oberbayerische Bauernfrau vier tote Kinder zur Welt brachte. In alten Zeiten hätten die Neunmalweissen dieses Zusammentreffen vielleicht als eine Mitteilung des Himmels hingenommen, die der Welt die Nähe eines großen Ereignisses künden will. Heute sind wir nüchterner geworden. Wir denken nur an die Statistik, die erzählt, daß auf 89 Geburten eine Zwillingengeburt, auf 7910 eine Drillingengeburt, auf 371 126 Geburten eine Bierlingsgeburt kommt. Statt uns um die geheimnisvolle Sprache des Weltenschicksals zu kümmern, denken wir an die Wandlungen, die eine Bierlingsgeburt zur Folge hat. Eine Mutter und ein Säugling: das heißt schon alle Fürsorge und Liebe anstrengen, um das in Schmerzen geborene Kind zu einem rechten Menschen zu machen. Aber sich gleichzeitig um vier „Wärmer“ kümmern? Die Liebe verträgt die vierfache Teilung. Und jedes Viertel der Liebe ist noch immer eine ganze Liebe! Aber die Arbeitskraft, die Leistungsfähigkeit und nicht zuletzt die Mittel, bleiben sie sich gleich, wenn viermal so große Opfer von ihnen verlangt werden? Man kann fast sagen: Zum Glück sterben Bierlinge meistens oder mehrere von ihnen. Aber der erste Schrecken des Hausberrn, der plötzlich ein vierfaches Pärchen geworden ist, muß nicht klein sein. Er wird sich erholen. Gatten die Kleinen nur losst die Lebensenergie, sie würden wohl nicht wegen äußerer Not eingehen müssen; denn Gott, der die Vögel des Waldes ernährt, wird sich der Bierlingschar erbarmen. Viel Kinder — sagt schon das Sprichwort — viel Segen!

Hagenburg, 24. Februar. Die am Montag, Dienstag und Mittwoch im hiesigen Stadtwald abgehaltenen Holzversteigerungen haben ein über Erwarten günstiges finanzielles Ergebnis gehabt. Die Tage lautete ohne den genehmigten besondern Abtrieb aus dem Distrikt Töngesweier auf etwa 40 000 Mark. Der erzielte Erlös beträgt insgesamt etwa 51 000 Mark. Während die Preise für Brennholz allgemein bedeutend niedriger wie in den

Vorjahren sind, haben die Kuchholzpreise wiederum bedeutende Steigerung erfahren.

* **Tod auf den Schienen.** Der 63-jährige Meßger Philipp Neuhaus, aus Selters gebürtig, zuletzt in Altenkirchen in Arbeit stand, hat sich am Abend in der Nähe des hiesigen Bahnhofs an einem von Altenkirchen kommenden Zuge überlassen. Die Leiche wurde heute morgen von Bahnam am Bahngleis unterhalb des Bederschen Sägewerks gefunden. Der Kopf war oberhalb des Riefers durchgefallen und lag innerhalb der Schienen. Das Gesichtsgestirn am Abend nicht bemerkt worden. Der freilebende Mann war früher längere Jahre in der hiesigen Bekanntheit in einer hiesigen Wirtschaft besammler letzter entfernter er sich mit dem Vorgeben mit dem Jag nach Altenkirchen zu fahren. Die Leiche nach erfolgter gerichtlicher Aufnahme des Toten nach dem Hellenstift verbracht. Daß der aus dem Geschiedene mit Humor in den Tod ging, beweist stehendes in seiner Tasche gefundene Gedicht, das vorher auf die Rückseite eines quittierten Steuers der Gemeinde Altenkirchen geschrieben hatte: „Ich lebe satt auf dieser Welt, — Will ziehen nach Kometen, — Ade, du schöne Welt. — Und mich zu Grab geleitet, — So folge jeder Mann, — Um's Himmels Willen laßt das Leben, — Stohst lieber mit den Gläsern an. — Lieber Jüngling verscharren, — Freund Kneusel schon das verwarren.“

Neuwied, 23. Februar. Von der hiesigen Straß wurde der wegen Wildddieberei zu einem Monat in der verurteilte Schreiner Wilhelm Wagner aus der burg freigesprochen. Gegen das Urteil des hiesigen Schöffengerichts war sowohl vom Amtsanwalt als dem Verurteilten Berufung eingelegt worden.

Kgl. Schöffengericht Hagenburg.

Sitzung vom 23. Februar 1910. 1. Der Fuhrmann J. Offenbach und der Gehülfe H. v. von Neichenbach, die in Schamberg in Marienberg in Diensten standen, hatten einen Wägelwagen nach Hagenburg zu begleiten und reiten auszuladen. Dabei sollen sich beide eines Diebstahls schuldig gemacht haben. Während H. zugibt, sich vier Hemden angeeignet zu haben, bestreitet J. den Diebstahl. H. erhält, da er schon ein 1. Woche Gefängnis, J. wurde mangels Beweises freigesprochen. 2. Wegen Beleidigung des Nachtwächters Weil hatte sich der H. Sch. von Hagenburg zu verantworten. Der Angeklagte, in angetrunkenem Zustande in der Wirtschaft von Fr. Sch. fand, rief dem Polizeistunde dienenden Beamten zu, er solle das er fortkomme und noch andere unflätige Worte. H. wurde in Verurteilung seines damaligen trunkenen Standes zu einer Geldstrafe von 20 M. und Publikation verurteilt. 3. Der Flaschenbierhändler A. G. von Norden hat Straßgasse, über 20 M. erhalten, weil er widerrechtlich ein Seil und Seilwasser ausgehändelt hat. Er legte Berufung ein, weil er glaubt, zur Verabreichung alkoholfreier Getränke zu sein. Das Gericht verwarf die Berufung, da es auf Grundlage des Angeklagten die Genehmigung zur Schankung erforderlich ist. 4. Wegen Vergehens gegen das Vieheschutz wurde die Ehefrau E. v. von Oellingen zu 3 M. Geldstrafe verurteilt. Sie hatte ihren Hund während der Hundeperegrination laufen lassen und ihre Unvorsichtigkeit schufte sie vor pfundlicheren Strafe. 5. Die Verhandlung gegen die Frau G. W. von Lundenbach wegen schwerer Körperverletzung ist tagt, da zwecks Ausklärung noch weitere Zeugen geladen sollen. 6. Eine Geldstrafe von 10 M. ev. 2 Tage Gefängnis der Zimmermann A. G. von Niedermörsbach, weil er den A. L. von Gehlert nach einem vorausgegangenen Streite ein Hobeisen und einem Brotmesser nicht unbedeutend verletzungsbedingend kam bei der Urteilsverteilung in Betracht. Verurteilte von seinem Gegner gereizt worden ist.

Um das Erbe.

Roman von Ewald August König.

1) Nachdruck verboten.

Erstes Kapitel.

„Salt, Rutscher, halt!“ — „Ein Kind überfahren!“ — „Der Senker soll die herrschaftlichen Equipagen holen!“ — „Haltet den Kerl auf!“ — „Es ist in wirrem Durcheinander von verschiedenen Seiten.“

Rasch entschlossen griff ein Arbeiter mit kräftiger Faust in die Bügel, die Pferde bäumten sich, dann stand der Wagen still, den sofort eine lärmende Volksmenge umringte.

Es war am Spätnachmittag eines unfreundlichen Herbsttages; ein dünner, feuchter Nebel füllte die Straßen, in denen bereits die Gaslaternen brannten.

Die Wagentür wurde rasch geöffnet, ein alter Herr stieg aus, bei dessen Anblick die ihm zunächst Stehenden augenblicklich verstummten. Einige von ihnen traten grüßend zurück, der Name „Doktor Winterhausen“ lief von Mund zu Mund.

Er mußte wohl sehr beliebt oder sehr gefürchtet sein, der kleine Herr mit dem kurzgehaltenen grauen Vollbart, dessen dunkle Augen so lebhaft hinter den Gläsern der goldenen Brille blitzten, denn selbst das feisende Weib, das den verunglückten Knaben auf den Armen trug, schwieg, als es nun, näher tretend, ihm ins Gesicht schaute, aus dessen scharf geschnittenen Zügen ein edler Charakter sprach.

„Ist das Kind verletzt?“ fragte er ruhig.

„Ich weiß es nicht, Herr Doktor“, antwortete sie, „aber es sollte mich nicht wundern, wenn ihm die Wirbel alle Knochen entzwei geschlagen hätten!“ — „Was fragt auch ein herrschaftlicher Rutscher nach einem armen Waisenknaben!“ fuhr sie mit einem bösen Blick auf den Gefolgten fort, der von seinem hohen Sitz ärgerlich und ungeduldig auf die immer mehr anwachsende Menge nieder sah, „er fährt weiter und kümmert sich nicht darum.“

„Still, still, Frau!“ unterbrach der Doktor ihren Redefluß, während er sich zu dem Knaben niederbeugte, der mit seinen großen tiefblauen Augen ihn erwartungsvoll anblickte. „Die Schuld liegt auch oft an den Eltern.“

die ihre Kinder nicht genügend beaufsichtigen. Kennt jemand den Knaben?“

Er blickte sich um, einige Stimmen verneinten; der Tagelöhner, der die Pferde zum Stehen gebracht hatte, trat näher. „Ich glaube, er gehört zum Zirkus Sturmfeber“, sagte er, „ich meine, ihn dort schon gesehen zu haben.“

„Mein Vater ist Stallmeister im Zirkus“, nahm der Knabe mit ängstlicher Stimme das Wort, während der Arzt ihn prüfend befühlte, „wir wohnen hier in der Nähe, Bergstraße 16. Lassen Sie mich heimgehen, meine Mama ängstet sich sonst um mich.“

Der Doktor nahm das zitternde Kind aus den Armen der Frau und stellte es vor sich hin, er ließ es mit beiden Füßen auftreten und die Arme bewegen. Mit sichtbarem Interesse rubte sein Blick dabei auf dem schönen blondlockigen Knaben, der etwa sieben Jahre zählen mochte und zwar nicht elegant, aber sehr geschmackvoll gekleidet war.

„Wie heißt du?“ fragte er gütig.

„Paul Farmer.“

„Fühlst du irgendwo Schmerzen?“

„Nein, nicht.“

Doktor Winterhausen nickte befriedigt, er hob den Knaben in den Wagen und befahl dem Rutscher, nach der Bergstraße zu fahren.

„Wir werden zu spät kommen, Herr Doktor!“ warf der Rutscher ein.

„Um Sie, wie ich Ihnen befohlen habe!“ erwiderte der Arzt in scharferem Tone, „die kleine Verzögerung können wir auf der Landstraße einholen.“

Er stieg ein und schlug die Tür zu, die Menge stob unter abermaligen Vermahnungen auf den Rutscher auseinander, der Wagen rollte von dannen.

Sinnend rubte der Blick des Doktors auf dem Knaben, der ihm gegenüber saß und seinen beschmutzten Anzug zu reinigen suchte.

„Das Gesicht muß ich schon einmal gesehen haben“, murmelte er, während er eine silberne Tabakdose aus der Tasche holte und mit gedankenvoller Miene eine Zigarre nahm. „Aber wann? Und wo?“ — „Dein Vater gehört zum Zirkus Sturmfeber?“ fragte er hierauf das Kind.

„Ja, er ist dort Stallmeister.“

„Und deine Mutter?“ — „Die Mama ist zu Hause!“ —

„Nicht im Zirkus?“ — „Dahin geht sie selten; mich hat's nicht gerne.“ — „Sie ist keine Schriftstellerin?“ — „Nicht zur Gesellschaft?“ — „Nein“, antwortete der Knabe, „auch Elli nicht!“ — „Wer ist Elli?“ — „Schwester!“

„Hast du noch mehr Geschwister?“ forschte der Arzt.

„Gehabt, sie sind aber alle tot, außer Elli.“

Der Wagen hielt, Doktor Winterhausen stieg aus, den Knaben an der Hand führend, trat er in das große Haus, dessen Tür offen stand.

„Wir wohnen im zweiten Stock“, sagte Paul, der nun das Amt des Führers übernahm.

Der alte Herr folgte ihm die steilen Treppen hinauf, die kein Licht erhellte; endlich öffnete der Kleine die Tür, der Doktor blickte in ein matt beleuchtetes Zimmer, in dem zwei Damen, mit Handarbeiten beschäftigt, an einem runden Tisch saßen.

Es war eine möblierte Mietwohnung, der Doktor kannte das sofort, aber Frauenhände hatten einen so häßlichen Geruch durch gehäkelte Decken. „Damen!“ rief er, durch einige Bildchen an den Wänden fürzierliche Rippfächer einen traulichen, anheimelnden Eindruck zu geben gewußt.

Die ältere der beiden Damen, eine hohe, stattliche Gestalt, hatte sich erhoben; mit einem fragenden Blick dem unerfennbaren Mistranten sich spiegelte, sah der Doktor an, der mit einer leichten Verneigung rasch nachtrat, während der Knabe mit beiden Händen die Hände der Mutter ergriff und voll Angst zu ihr aufschaute.

„Ich hielt es für meine Pflicht, persönlich den Knaben Ihnen zu bringen, Madame“, sagte der Arzt, „da ich die Brille rügend, erschrecken Sie nicht, durch einen solchen Zufall geriet es unter meinen Wagen, ich habe ihn gottlob durchaus keinen Schaden genommen.“

„Nein, nein, Mama“, versicherte Paul, den die Arme der Mutter hastig umschlangen, „nichts tut mir, die Pferde sprangen über mich weg, ich lag unter dem Wagen, kein Rad hat mich angerührt.“

Auch die jüngere Dame hatte sich erschreckt und voll Bewunderung rubte der Blick des Doktors auf dem Knaben. Sie war groß und schlank wie die Mutter, in Fülle umrahmte das lichtblonde Haar ihr wahrhaft

Nah und fern.

O Das zerrissene „Große Loos“. Den Sohn eines Weinwirts in Vorchheim hatte Fortuna bei der letztgezogenen Lotterie der Düsseldorfier Ausstellung für christliche Kunst mit dem Haupttreffer bedacht. Er hatte aber das Glücklos einige Zeit nach erfolgter Ziehung vernichtet, da er der Meinung war, nichts gewonnen zu haben. Erst vor einigen Tagen las er in der Zeitung, daß auf die und die Nummer der Hauptgewinn gefallen sei, daß der glückliche Gewinner sich aber bisher nicht gemeldet habe. Er sah die Bestürzung des jungen Mannes, als er sich jetzt erinnerte, daß er jene Nummer gehabt hatte. Der Gewinn konnte ihm nicht mehr ausgeschüttet werden.

o „Ein treuer Diener seines Herrn.“ Unter den Teilnehmern an der Trauerfeier für den verstorbenen Reichstagspräsidenten Grafen Udo Stolberg befand sich auch eine Deputation des Gutes Cammin, der der 70jährige Kammerdiener Ring des Verstorbenen angehörte. Er stand fast vier Jahrzehnte in dessen Diensten. Eben war Ring im Begriff, einen Kranz an der Bahre seines Herrn niederzulegen, als er von einem heftigen Weintramp befallen wurde und niederstürzte. Ein Herzschlag bereitete seinem Leben ein jähes Ende. Die Angehörigen des alten Mannes wurden sofort benachrichtigt von dem erschütternden Vorfall.

♂ **Eifersüchtersraerei.** In Stockholm wollte der italienische Seemann Gallina seine Geliebte, eine schwedische Zigarrenarbeiterin, erschießen, weil er meinte, daß sie ihm nicht treu sei. Er verletzte sie aber nur am Arm. Das Mädchen und eine Freundin von ihr sprangen vor Schreck aus dem Fenster auf ein flaches Hausdach und retteten sich durch ein Dachsfenster. Der Italiener sprang ihnen nach und schoß sich auf dem Dache eine Kugel in den Mund, wodurch er tödlich verletzt wurde.

© Nichts eines Personenzuges. Ein Personenzug war jähzt gezwungen, auf Tod und Leben beifpiellof fchnell von Balleorbe nach Lausanne herunterzufahren. Oberhalb Balleorbe, 2155 Fuß hoch im Gebirge, hatten die zwei fchwer beladene Güterwagen von einem Zuge losgelöst und ließen führerlos bergab, immer fchneller, einem voran fahrenden Personenzuge nach. Der Führer des Personenzuges sah die Gefahr, gab Vollftampf und fchleunigte nun mit fchwindeleterregender Schnelligkeit vor den mit zunehmender Gefchwindigkeit herunterfallenden Güterwagen her und erreichte glücklich das Thal, ehe die Güterwagen unten angekommen waren.

Gotha, 23. Febr. Aus dem Gerichtsgefängnis in Ohrdruf in der Wörder Abtheilung, der aus Eifersucht den Maurer Meier durch Revolvergeschüsse auf der Landstrasse getödtet hatte, entirungen. Bis jetzt konnte man seiner nicht wieder habhaft werden.

„So hat Gottes Hand den Knaben beschützt!“ sagte Frau Förner mit einem tiefen Atemsuge; „er sollte heute Abend bei seinem Vater bleiben und der Vorstellung im Circus beimohnen; wie es scheint, ist er aus irgend einem Grunde wieder nach Hause geschickt worden, mein Mann hat sich da eine große Unvorsichtigkeit zu schulden kommen lassen. Ob das Kind doch nicht innerlich Schaden genommen hat —“

„Nun, wenn Sie es wünschen, so erlaube ich mir, Ihnen zu danken.“
 „Nun, wenn Sie es wünschen, so erlaube ich mir, Ihnen zu danken.“
 „Nun, wenn Sie es wünschen, so erlaube ich mir, Ihnen zu danken.“

„Ich würde es nicht sein, wenn eine Hand zu be-
rechten wäre. Ich könnte morgen noch einmal wieder —
und nun gute Nacht!“
Er flog die Treppe hinunter, auf welche die Lampe

Schutz unserer Tierwelt!

Da braucht man sich doch nicht zu wundern, wenn es still und öde wird in Feld und Wald. Das fauber bestellte Feld sieht wie eine große Dreschtenne aus und im Wald stehen die Bäume wie Soldaten in Reih und Glied. Im Frühjahr schallt da nicht von allen Zweigen, sondern es ist unheimlich still . . . Nur im Laubwald mit dichtem Unterholz, mit Brombeeren- und Himbeerheiden lebt und webt es noch . . . da sinat die aanae Boarschöner

Der Bager hatte die Stadt verlassen, er fuhr jetzt rascher auf der breiten Landstraße dahin, auf die der Nebel immer dichter sich niederlegte. Dann und wann trat ein entblätterter Baum geipensisch aus dem grauen Schleier hervor, um in der nächsten Sekunde wieder zu verschwinden, von Zeit zu Zeit unterbrach die Stille das

Bei diesen Dingen soll man nicht mit hochtrabenden Worten Moral predigen, sondern klar und nüchtern zeigen, wo der Vorteil liegt. In diesem Fall erhebt der wohlverhaltende Vorteil der Landwirte, daß sie den Vögeln im Garten und Feld Niststätten schaffen und daß sie Gänstiere und Kinder davon abhalten, die kleinen Sänger und das Wild zu schädigen. Wo diese Warnung befolgt wird, kann der Segen nicht ausbleiben. Da wird mancher Scheffel Obst, mancher Zentner Getreide mehr geerntet werden, als früher. . . Das ist der Dank der kleinen Vögel!

§ Graf Pfeil vor dem Kriegsgericht. Vor dem Kriegsgericht der 35. Division in Thorn begann die Verhandlung gegen den Hauptmann und Kompagniechef im 129. Infanterieregiment Grafen Hans von Pfeil und Klein-Elguth aus Graudenz, der sich unter der Anschuldigung der Verleitung zum Meineide und zur Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen in mehreren Fällen zu verantworten hat. Die Vergehen soll er im Verlaufe des Ehescheidungsprozesses begangen haben, der zwischen ihm und der Gräfin Pfeil, geb. Deim, vor mehreren Jahren schwebte und mit der Trennung der Ehe durch das Landgericht Graudenz aus beiderseitigem Verschulden endete. Der Angeklagte weist in allen Fällen, die der Gerichtsvorsitzende ihm vorhält, entschieden zurück, durch Zuwendung von Geschenken oder Gelder die Zeugen ausagen in jenem Ehescheidungsprozeß beeinflusst zu haben.

Ein merkwürdiges Schloß. Das Schloß der Stolberg'schen Herrschaft Dönhofsstadt in Ostpreußen, wo die sterblichen Ueberreste des Reichstagspräsidenten Grafen zu Stolberg-Berningerode beigesetzt wurden, ist nach einem eigenartigen Prinzip, nämlich nach dem des Jahres, erbaut worden. Es besteht entsprechend den 12 Monaten 12 Schwelsteine, die Zahl der Zimmer ist mit 52 gleich

Wenn Marianne oder eines ihr Kinder, von der Not getrieben, jemals sich in Erlenburg melden würde, um der Hinterlassenschaft nachzuforschen, so sollte die beim Notar deponierte Summe in aller Stille ausgezahlt werden.

Fortsetzung folgt.

der der Wochen, und die 365 Fenster stimmen überein mit den Tagen.

40 Jahre alte Eier. Der Verwaltungsrat der Zoologischen Gesellschaft für Irland hielt in Dublin ein Frühstück ab, auf dem als besondere Delikatesse einige Eier serviert wurden, die Sir Charles Ball aus China mitgebracht hatte und die vor etwa vierzig Jahren gelegt worden waren. Nur wenige Mitglieder des Verwaltungsrates konnten sich entschließen, deren Geschmack auf die Probe zu stellen. Jene aber, die es kühn wagten, erklärten, daß die Eier „exzellent“ seien, wenn auch verschieden im Geschmack von einem gewöhnlichen, frisch gelegten Ei. Das Innere war zu einer Art Gelee von ganz delikatem Geschmack geronnen.

Frauensönlichkeit nach italienischem Geschmack. Eine Frau, die das Beiwort „vollkommen“ schön verdienen soll, muß nach Ansicht der Italiener haben: Blämische Hüften, deutschen Rücken, Genueser Fuß und neapolitanische Zähne, Augen aus Florenz und goldenes Haar aus Pavia, Wimpern aus Ferrara, Haut aus Bologna, aus Verona die schöne „eine Hand, aus Griechenland die edle Bewegung, aus Spanien den graziösen Gang, aus Rom den Anstand, die zierliche Art aus Mailand und den heiteren Witz aus Frankreich.

Handels-Zeitung.

Berlin, 23. Febr. (Alltlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert in Königsberg R 160, H 156, Danzig W 232, R 156,50-164, G 135-150, H 154-160, Stettin W 223, R 159, H 152-159, Bosen W 225-227, R 154, G 146, H 152, Breslau W 226-227, R 156, Bg 150, Fg 140, H 155, Berlin W 225-227, R 159-160, H 161-171, Salverstadt W 217-225, R 160-168, Bg 170-175, Fg 142 bis 150, Rostock W 208-212, R 154-159, H 154-160, Hamburg W 218, R 160-166, H 166-174, Reuß W 220, R 162, H 155, Mannheim W 234, R 172,50, H 165-172,50.

Berlin, 23. Februar. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 27,50-30,50. Feinste Marken über Notis bezahlt. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,30-21,40. Abn. im Mai 20,20, September 20,55-20,30. Rattier. — Rüböl Abn. im Mai 53,90-53,60, Oktober 52,60-52,50-52,60. Ratt.

Berlin, 23. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Es standen zum Verkauf: 1035 Rinder (darunter 582 Bullen, 165 Ochsen, 288 Kühe und Färsen), 2668 Kälber, 668 Schafe, 15 519 Schweine. Ochsen, Bullen und Kühe fehlen. Bezahlt wurden

für 50 Kilo Schlachtgewicht in Mark: Für Kälber: a) Doppellender bis 130; b) Vollm.-Kalt und beste Saugt. 99-106; c) mittlere Rast- und gute Saugt. 94-98; d) geringe Saugt. 60-78. Schafe: a) Jüngere Mastbammel 76-80; b) ältere Mastbammel 68-75; c) Wergschafe 53-64; d) March- und Niederungschafe —. Schweine (Lg. gleich Lebendgewicht, Sg. — Schlachtgewicht): a) Fettchweine über 3 Jtr. Lg. — Sg. —; b) vollfleisch. der fein. Rassen über 3 1/2 Jtr. Lg. 54-55, Sg. 63-69; c) vollf. der fein. Rassen bis 2 1/2 Jtr. Lg. 53-55, Sg. 66-69; d) fleischige Lg. 50-54, Sg. 63-67; e) gering entwickelte Lg. 49-50, Sg. 61-63; f) Sauen, Lg. 50-53, Sg. 63-66 Mark.

Kinder: ungefähr 500 unverkauft. Kälberhandel ruhig. Schafe nicht voll abgesetzt. Schweinemarkt schleppend und gedrückt, erheblicher Überstand.

Die Einfriedigung von Weiden.

Ofter führt ein Fußweg über eine Weide, dessen Verlegung aus Gründen verschiedener Art nicht zulässig ist. Wo dieser Fall vorliegt, weiß der Weidebesitzer, welcher Ärger ihm daraus entstehen kann. Trotz aller Mahnungen und Bitten kommt es immer wieder vor, daß lässige Baskanten eine Tür offen stehen lassen und der Schaden nimmt seinen Lauf. Die selbsttätig schließenden Türen werden von schlauen Weidebetreibern bald erkannt und geöffnet, wenn man nicht eine teure und daher unrentable Schließvorrichtung anbringt. Auch die Drehkreuze, die

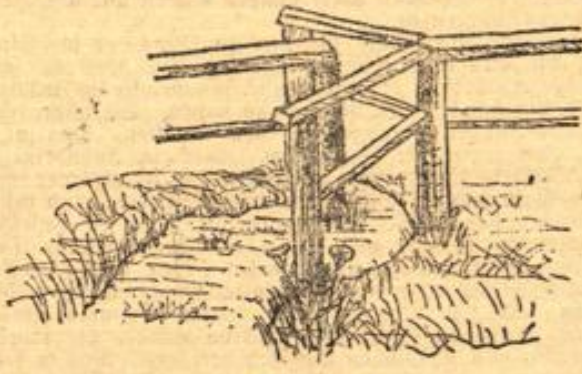


Abbildung 1.

leicht und billig angefertigt werden können, widerstehen nicht immer der List und Kraft einzelner unter den Weidebetreibern. Eine gut bewährte Vorrichtung dagegen ist der hier abgebildete Winkeldurchschlag. (Abbildung 1.) Seine Konstruktion geht aus der Abbildung hervor. Zwei kurze Barrieren sind in einen weiten Winkel gestellt. Je tiefer

dieser ist, desto sicherer wirkt der Verschluss. Wenn den Winkel hinein, so weit, daß sich ein Mann hindurch zwängen kann, geht eine dritte Barriere hinein und gibt dem Ganzen die nötige Festigkeit. Der Mensch kann knapp durch den Winkelpass den Ausgang. Diese Einrichtung ist besonders bei Einfriedigungen zu empfehlen. Bei Drahtsäunen es, bei der Schwierigkeit, den Draht in der

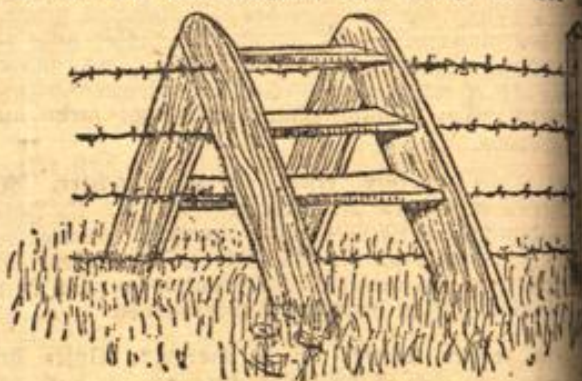


Abbildung 2.

Spannung zu erhalten, wenn irgend möglich durch eine Unterbrechung der Drahtlinie entstehen zu lassen. Hier hat sich am besten ein Treppenbergang in der bildeten Form (Abbildung 2) bewährt. Er ist leicht zu stellen und gibt dem Fußgänger die Möglichkeit, den Weg fortzusetzen. Der Draht kann auf diese Weise unterbrochen werden und läßt sich leicht in Spannung halten. Dem Vieh aber ist ein Ausbruch unmöglich gemacht, wenn nicht etwa ein Pferd die Weide fein sollte, das schon einmal als Vorkurs aufgetreten ist.

Der Bauchgurt der Pferde. Ein zu eng geschnittener Bauchgurt für Pferde ist ein ebenso großer Unbehagen für Frauen ein zu eng geschnittenes Korsett. Der Mensch achtet auf solche Sachen. Mit dem zu engen geschnittenen Reithiemel verhält es sich ähnlich. Durch die Enge kann dem Pferde das Leben zur Hölle gemacht werden. Es solle daher unter den Reithiemeln eine Ehrenpflicht sein, daß sie mit dem nicht zurückhalten, wenn sie bei ihresgleichen solche Bräute wahrnehmen. Der Bauchgurt darf nicht zu eng sein, aber er darf auch nicht die Vorderbeine wund schneiden.

Gefundene Gegenstände: Ein Geldstück. Die Anmeldung von Rechten an vorbezeichnetem Gegenstand ist innerhalb 12 Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu bewirken. Nach Ablauf dieser Frist wird gemäß §§ 973, 974, 970 des Bürgerl. Gesetzbuches, betreffend die polizeiliche Behandlung der Fundfachen, verfahren.

Hachenburg, den 22. Februar 1910.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Einen zuverlässigen Viehhirten
sucht die Gemeinde **Erbach.**

Billig! Billig!

Verkaufe am **Freitag** den 25. Februar und **Samstag** den 26. Februar am Bahnhof Hachenburg eine Waggonladung

prima Gemüse

Rotkohl, Weißkohl und Wirsing Riefenköpfe per Kopf 25 bis 30 Pf., 10 Pfd. rote Zuckerrüben 50 Pf., 10 Pfd. sächsische Zwiebeln 70 Pf., 10 Pfd. Äpfel 1.70 M., Äpfel-finen, Zitronen, Blumenkohl, eingemachte Gurken usw.

Gustav Thielmann, Niederdreisbach.

Schöne Oelfässer, länglich
für **Jauchefässer** geeignet
sind 15 Stück eingetroffen.

G. von Saint George, Hachenburg.

Als Stärkungs- und
Kranken-Weine

empfehle ich:

Spanischer Blutwein, Samos, Madeira, Malaga, Sherry, Tokayer Ausbruch, Vino Vermouth, Bordeaux-Weine, Rotweine.

Ferner: Cognacs und Liqueure, feinste französische und deutsche Cognacs, Steinhäger Urquell, Münsterländer, Arak, Rum, Getreide-Kümmel, Curacao, Anisette, Bergamotte, Vanille, Pfefferminz, Underberg-Boonekamp, Ingwer, Chartreux, Sherry-Brandy.

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Stephan Kruby, Hachenburg

Kolonialwaren- und Delikatessen-Handlung

Tabak, Zigarren und Zigarretten

Selterswasser, Limonaden, Lemon Squash.

Grosse Aufgaben

hat die einheimische Nahrungsmittel-Industrie zu erfüllen, wenn sie bei der ständigen Bevölkerungszunahme den Ansprüchen an einen wohlfeilen und guten Ersatz für die immer teurer werdende Butter nachkommen will. Hier schaffen einen vorzüglichen Ausgleich die bewährten und beliebten Marken

Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine — wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter — und

Manna

das feinste Cocosspeisefett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Badeschwämme, Toilettenschwämme,

sowie Kinder- und Schullschwämme, Gummischwämme,

Gummisauger, Schlauchsauger,

Gummischlauch, Irigatoren, einzelne Schläuche,

ferner Verbandwatte, Pallativ-Creme und Milchsalben

kauft man am billigsten bei

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Apartle Muster
Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler

vom Westerwald“ Hachenburg.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhrmacher und Uhrenhandlung

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Damen- und Herren-Uhren, Regulateure, Uhren

Goldwaren

als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen

und Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Ketten, Uhren

in Gold, Double und Nickel.

Brillen, Thermometer, Barometer, Feldstecher

Schmucksachen nach Photographie

sowie Vergrößerungen werden bestens ausgeführt

Elektrische Taschenlampen billigst.

Waffen und Munition.

Dürkopp

Geräuschloser Gang

Dürkopp & Co., A.-G.

Bielefeld

Leichter T

Kataloge

und fran

Vertreter:

G. von Saint George, Hachenburg

10 Pfund Schweine-

Pökelfleisch

Köpfe, Rippen, dicke Beine etc.

(amtlich untersuchte, holsteinische Ware)

M. 3.70.

Eimer, 25 Pfd. netto M. 8.75.

Käse, hochfeiner holsteinischer

Holländer, 10 Pfund-Postkolli

M. 3.20.

Wegen Verheiratung

schied ich mich

Witte März ein

ordentliches

das gut fochden

Hausarbeit versieht

Zeugnisse bei der

erforderlich.

Frau Landrat

Martenberg.

Allerfeinsten

Tafel

zu Salaten

vorzüglich

per Btr.

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Zigarrenbeutel

empfiehlt zu billigen

Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Ehe-Vermittlung

reiche und arme vermittelt seit

Jahren diskret und erfolgreich

Frau Friedr. Meckenstock in Düssel-

dorf, Wallstraße 6. Offerten bitte

Hildporto beizufügen.